

# Wenig Diskussion, viel Konsens

Experten über soziale Gerechtigkeit in Kitas, Schulen und Pflege

**FEUCHT – Während einer Podiumsdiskussion wollte der SPD-Ortsverein Feucht der Frage nachgehen: „Ist soziale Gerechtigkeit in Bayern ein Thema?“ Diskutiert wurde allerdings erst kurz nach der Veranstaltung.**

Mit einer zehnminütigen Videokollage wollte Ernst Klier vom Sozial- und Kulturausschuss die knapp 50 Anwesenden in der Reichswaldhalle Feucht auf das Thema der Veranstaltung einstimmen: Soziale Gerechtigkeit. Der Tenor des Films lautete zugespitzt „Leben im Luxus oder Leben in Hartz IV“. Doch statt einer Diskussion folgten eine Reihe Impulsreferate der Podiumsteilnehmer, moderiert und kommentiert durch die SPD-Landtagsabgeordnete Angelika Weikert und musikalisch aufgelockert mit Gitarre und Gesang durch das Duo „Berni und Peter“. Erst kurz vor Schluss wurde die Runde für Fragen aus dem Publikum geöffnet.

Als erster sprach Diplom-Sozialpädagoge (FIT) Gerhard Lauerbach vom Evangelischen Kitaverband Bayern. Die Betreuungssituation im Freistaat sei zwar durchaus gut, „aber auch im Kita-Bereich macht sich die Kluft zwischen Arm und Reich bemerkbar“, berichtete der Pädagoge. Es entstünden immer mehr „Elitkindergärten“, für die Eltern zwischen 800 und 1000 Euro monatlich bezahlen würden, und die trotzdem von staatlicher Seite Förder- und Steuergelder einstrichen, so Lauerbach.

Der Vorsitzende des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes Mittelfranken, Gerhard Gronauer, ging kurz auf die schulischen Ländervergleichsstudie ein, in der Bayern kompetenztechnisch weit vorn liege.

Dennoch gäbe es nirgendwo einen solchen großen Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und dem Bildungserfolg des Kindes wie in Bayern. „Was uns als Lehrerverband außerdem wehtut, ist die Auslese der Kinder nach der vierten Jahrgangsstufe,“ so Gronauer weiter. Begleitet von spontanem Applaus forderte er hier ein Umdenken.

Als letzter Podiumsgast sprach Wolfgang Falch vom Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe Südost über die Probleme bei der Qualifizierung von Pflegekräften. Hier wäre auf Bundesebene eine generalistische Ausbildung mit anschließender Spezialisierung sinnvoll. Nur in Deutschland werde bereits in der Ausbildung zwischen Altenpflege, Krankenpflege und Kinderkrankenpflege unterschieden. Nicht minder kritisch sehe er den Kompetenzstreit der Ministerien. Daher fordere der Verband eine Pflegekammer, die auf Augenhöhe mit den anderen Akteuren im „Haifischbecken Gesundheitssystem“ agieren könne.

Michael Groß, der aktuell für den Bezirkstag kandidiert und dort die Nachfolge von Fritz Körber antreten möchte, saß als Vertreter der Caritas Nürnberger Land im Publikum und schilderte die Situation in den Beratungsstellen mit drastischen Worten: „Wir werden überrannt, kommen kaum mit der Terminvergabe nach und erfahren tagtäglich, was es für Menschen bedeutet, von Hartz IV zu leben.“ Nicht nur seien die Sätze zu knapp bemessen, zu grob sei auch der bürokratische Aufwand, überhaupt Hilfe zu erhalten.

In der kurzen Publikumsrunde lag den Anwesenden vor allem das Thema Nachwuchsförderung am Herzen.



Sprachen über soziale Gerechtigkeit in der Kinderbetreuung und Pflege (von links): Gerhard Lauerbach vom Evangelischen Kitaverband Bayern, Landtagsabgeordnete Angelika Weikert, Wolfgang Falch vom Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe Südost, Gerhard Gronauer vom Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband Mittelfranken und Bezirkstagskandidat Michael Groß von der Caritas Nürnberger Land. Foto: Walter

Nicht nur für die Kinder, sondern auch für das Elternhaus sei der Druck heutzutage enorm, gab ein Teilnehmer zu bedenken. „Irr sinkt der gesellschaftliche Status, wenn das Kind nicht aufs Gymnasium kommt.“ Ein Handwerksmeister kritisierte die Überfrachtung der Ausbildungsbetriebe, die immer mehr Aufgaben der Berufs-

schulen übernehmen sollen - wofür meist schlicht die Zeit fehle. Ein weiterer Teilnehmer fragte sich, weshalb einerseits Kita-Mitarbeiter nur halbtags beschäftigt würden und andererseits über Fachkräftemangel geklagt werde. Angelika Weikert verwies hier auf die problematische gesetzliche Situation und die Anforderungen an

Dienstpläne. Wegen der knappen Zeit konnte das Podium nicht mehr genauer auf diesen Punkt eingehen. Die späte Stunde hielt die Teilnehmer trotzdem nicht davon ab, die Referenten nach der Veranstaltung in Einzelgespräche zu verwickeln, weshalb erst gegen zehn Uhr die letzten Gäste den Saal verließen. Frank Erik Walter